

# Stadt Heidelberg

Erste Ergänzung zur Drucksache:

**0170/2016/IV**

Datum:

24.10.2016

Federführung:

Dezernat IV, Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung

Beteiligung:

Betreff:

**Abfallwirtschaftskonzept  
Zwischenbericht zum Erreichen der  
abfallwirtschaftlichen Ziele**

Erste Ergänzung zur Drucksache: 0170/2016/IV

## Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:
Gemeinderat	27.10.2016	Ö

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Gemeinderat nimmt die Ergänzung zum Stand der Zielerreichung zum Abfallwirtschaftskonzept zur Kenntnis.*

**Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
Für die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen wären Mittel von circa 235.000 € notwendig, die sich in Personal- und Sachaufwendungen aufteilen. Zu prüfen wäre noch, ob zumindest ein Teil der Mittel aus dem vorhanden Budget des Amtes finanziert werden kann.	
<b>Einnahmen:</b>	
Keine	
<b>Finanzierung:</b>	
Budget des Amtes für Abfallwirtschaft und Stadteinigung	

**Zusammenfassung der Begründung:**

Nachfolgend wird zu den im Rahmen des Bau- und Umweltausschusses in der Sitzung vom 11.10.2016 aufgeworfenen Fragestellungen und gemachten Anregungen Stellung genommen.

## Begründung:

### 1. Maßnahmen zur Abschöpfung der im Restmüll noch enthaltenen Wertstoffe in Höhe von circa 15 kg je Einwohner und Jahr

Begründung der Entwicklung der Mengen an Rest-, Sperrmüll, Organik und Wertstoffen im Zeitraum 2010 bis 2015

Nachfolgend ist die ergänzte Mengenstatistik für den Zeitraum 2010 bis 2015 inklusive der Daten für die einzelnen Wertstofffraktionen sowie einer Darstellung der Veränderungen in diesem Zeitraum enthalten.

Jahr	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Abweichung 2015 zu 2010
<b>Einwohner/-innen</b>	<b>146.098</b>	<b>147.919</b>	<b>148.793</b>	<b>150.693</b>	<b>152.831</b>	<b>154.766</b>	<b>8.668</b>
	in t	in t	in t	in t	in t	in t	in t
<b>Restmüll</b>	<b>17.279</b>	<b>16.864</b>	<b>16.617</b>	<b>16.945</b>	<b>18.298</b>	<b>18.337</b>	<b>1.058</b>
<b>Wertstoffe</b>	<b>27.002</b>	<b>26.995</b>	<b>26.786</b>	<b>26.706</b>	<b>24.343</b>	<b>23.681</b>	<b>-3.321</b>
davon							
- Altpapier	13.031	12.552	12.198	11.592	11.050	10.803	-2.228
- Altglas	4.017	4.296	4.260	4.130	4.038	4.045	28
- Schrott	972	983	1.053	1.022	705	602	-370
- Holz	4.239	4.442	54.606	5.347	4.154	3.791	-448
- Gelber Sack	4.743	4.722	4.670	4.614	4.395	4.440	-303
<b>Bioabfälle</b>	<b>8.913</b>	<b>9.154</b>	<b>8.979</b>	<b>8.785</b>	<b>8.789</b>	<b>8.729</b>	<b>-184</b>
<b>Grünabfälle</b>	<b>6.799</b>	<b>5.900</b>	<b>5.843</b>	<b>5.652</b>	<b>4.906</b>	<b>4.659</b>	<b>-2.140</b>
<b>Schadstoffe</b>	<b>236</b>	<b>250</b>	<b>251</b>	<b>271</b>	<b>205</b>	<b>187</b>	<b>-49</b>
<b>Summe fiktiver Hausmüll</b>	<b>60.229</b>	<b>59.163</b>	<b>58.476</b>	<b>58.359</b>	<b>56.541</b>	<b>55.593</b>	<b>-4.636</b>
Gewerbeabfälle	7.186	6.533	6.527	5.895	5.983	6.391	-795
Sperrmüll	4.630	4.208	4.394	4.815	4.083	4.149	-481
Abfälle Amerikaner	2.906	2.963	2.761	1.903	0	0	-2.906
<b>Summe Siedlungsabfälle (inklusive Wertstoffe)</b>	<b>74.951</b>	<b>72.867</b>	<b>72.158</b>	<b>70.972</b>	<b>66.607</b>	<b>66.133</b>	<b>-8.818</b>
<b>Rest-/Sperrmüllmengen pro Kopf in Kilogramm und Jahr</b>	<b>150</b>	<b>142</b>	<b>141</b>	<b>144</b>	<b>146</b>	<b>145</b>	<b>-5</b>
<b>Im Vergleich Karlsruhe kg/E/a</b>	<b>164</b>	<b>158</b>	<b>155</b>	<b>149</b>	<b>145</b>	<b>149</b>	<b>-15</b>
<b>Im Vergleich Mannheim kg/E/a</b>	<b>253</b>	<b>247</b>	<b>241</b>	<b>258</b>	<b>250</b>	<b>246</b>	<b>-7</b>
<b>Im Vergleich Stuttgart kg/E/a</b>	<b>222</b>	<b>218</b>	<b>212</b>	<b>216</b>	<b>213</b>	<b>209</b>	<b>-13</b>

Es lässt sich festhalten, dass das Restmüllaufkommen je Einwohner und Jahr unter Beachtung der gestiegenen Einwohnerzahlen und unter Berücksichtigung der nach Wertstoffen getrennten Sperrmüllsammlung um 5 kg je Einwohner und Jahr gesunken ist.

Das gesetzte Ziel zur Abschöpfung von weiteren 15 kg Wertstoffen je Einwohner und Jahr konnte nicht umgesetzt werden. Gleichzeitig ist die Menge an Wertstoffen in diesem Zeitraum gesunken. Beides steht in unmittelbarem Zusammenhang und lässt sich im Wesentlichen wie folgt begründen:

- **Papiermengen**

Die Papiermengen sind im Betrachtungszeitraum aus den genannten Gründen um circa 2.200 Tonnen gesunken und machen alleine zwei Drittel der gesunkenen Menge an Wertstoffen aus. Im avisierten Abschöpfungspotential in Höhe von 15 kg waren allein 50 %, das heißt 7,5 kg je Einwohner und Jahr an Papier- und Kunststoffmengen enthalten. Durch den erheblichen Rückgang lässt sich nicht bemessen, inwieweit es zumindest anteilig doch gelungen ist, einen Teil des Papiers aus dem Restmüll abzuschöpfen.

- **Organik**

In der Zielsetzung waren circa 4 kg je Einwohner und Jahr an Abschöpfungspotential für die Organik enthalten. Auch hier zeigt die fünf Jahresbilanz einen leichten Rückgang. Dies trotz einer im Zeitraum 2012 bis 2013 durchgeführten Bioabfallkampagne und dem Wegfall der Gebührenpflicht für Bioabfall seit 2013.

- **Alttextilien**

Auch hier waren in der Zielsetzung circa 4 kg je Einwohner und Jahr an Abschöpfungspotential enthalten. Die insbesondere auch rechtliche Komplexität des Themas sowie die personell angespannte Situation haben dazu beigetragen, dass die Entwicklung des Altkleiderkonzepts nun erst im Frühjahr 2017 angegangen werden soll.

- **Sonstige Wertstoffe**

Weitere circa 800 Tonnen Rückgang der Wertstoffmengen können Schrott und Holz zugeordnet werden. Diese Mengen werden kaum über die Restmülltonne entsorgt, sondern im Rahmen des Sperrmülls getrennt gesammelt oder direkt an den städtischen Recyclinghöfen abgegeben. Die Mengen unterliegen Schwankungen, auf die wir keinen Einfluss haben. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass auf Grund des bisher positiven Marktwertes dieser Abfallfraktionen, Handwerksbetriebe diese Mengen nicht durchgängig andienen, sondern eher einer Vermarktung zuführen. Weiterhin werden diese Mengen auch bereits vor der Sperrmüllsammlung von Dritten anteilig abgeschöpft.

- **Laufende Dauermaßnahmen**

In Ergänzung zu der in Anlage 01 der Vorlage bereits enthaltenen detaillierten Übersicht über die einzelnen abfallwirtschaftlichen Aktivitäten werden nachfolgend noch beispielhaft einige Standardmaßnahmen zur nachhaltigen Trennung und Reduzierung des Restmülls aufgelistet:

Standort-Service Plus:

Aktuell werden an insgesamt 30 von circa 250 Großwohnanlagen im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit der GGH Müllstandorte durch die Heidelberger Dienste gGmbH gemäß der Schutzmarke Standort-Service-Plus betreut. Die jährlichen Kosten hierfür belaufen sich auf circa 45.000 Euro. Der Service umfasst insbesondere die Organisation der Abfallentsorgung, die Information der Mietparteien, die Kontrolle der Befüllung der Wertstoffgefäße und die Reinigung der Standorte. Die Finanzierung des zusätzlichen Aufwands erfolgt anteilig durch die reduzierten Müllgebühren. Im Ergebnis konnte das bisherige, durchschnittlich aufgestellte Restmüllvolumen je Bewohner und Woche von 40 Litern um circa 30 % reduziert werden.

### Verfahren bei Fehlwürfen in den Wertstofftonnen (Papier, LVP, Biomüll)

Im Rahmen der wöchentlichen Abholungen kontrolliert die Müllabfuhr vor Ort die jeweiligen Behältnisse und meldet Fehlwürfe direkt an die Abfallberatung. Die Behälter werden in diesen Fällen nicht geleert. Es erfolgt ein zeitnaher Schriftverkehr an die betroffenen Hausverwaltungen und Mietparteien mit der Möglichkeit einer Nachtrennung. Bei wiederholten Fehlwürfen werden die Mengen als Restmüll gebührenpflichtig entsorgt. In wenigen Ausnahmefällen wird von der weiteren Option Gebrauch gemacht und das Restmüllvolumen vor Ort angepasst.

### Mehrmengenkampagnen

Auch Mehrmengen werden von der Müllabfuhr regelmäßig an die Abfallberatung gemeldet. In der ersten Stufe erfolgt eine umfassende Information, in der zweiten Stufe wird die Mehrmenge gebührenpflichtig entsorgt, als letzte Option wird auch hier das Restmüllvolumen angepasst.

### Zusammenfassung:

Insgesamt lässt sich festhalten, dass trotz einer Vielzahl von Maßnahmen und Projekten und der Schaffung monetärer Anreize es nicht gelungen ist, die Reduzierung der Restmüllmengen gemäß der Zielsetzung umzusetzen. Auch für die Verwaltung ist dieses Zwischenergebnis nicht zufriedenstellend. Heidelberg nimmt bereits seit Jahren einen Spitzenplatz im Restmüllaufkommen pro Einwohner und Jahr ein und die Stagnation der letzten Jahre zeigt, dass es gesonderter Bemühungen und Ressourcen bedarf, um das vorhandene, wenn auch geringe, Restpotential, zu erschließen. Mit Blick auf die knappen, insbesondere personellen Ressourcen und gesamtstädtischen Sparzwänge hat die Beratung in den vergangenen Jahren verstärkt den Focus auf die sortenreine Trennung gelegt. Dieser Aspekt darf auch nicht unterschätzt werden, da diese Bemühungen unmittelbar in einer hohen Verwertungsquote bei geringen thermisch zu behandelnden Sortierresten münden. Dies ist gerade in dem Wissen, dass aktuell durchschnittlich 50 % des gelben Sackes als Sortierrest thermisch behandelt wird, ökologisch bedeutsam. Diese stringente Vorgehensweise mit dem Einsatz der entsprechenden Sanktionsmaßnahmen führt im Einzelfall zu einer Erhöhung der Restmüllmenge.

## **2. Vorschlag weitere Maßnahmen, Ressourcenbedarf**

Das größte Potential für die Reduzierung von Restmüll sehen wir nach wie vor in den Großwohnanlagen. Nachfolgend sind Maßnahmen aufgelistet, die hierzu einen Beitrag leisten können. Es gilt zu betonen, dass die Reduzierung der Mengen nicht nur von den eigenen Ressourcen, sondern vielmehr auch vom Willen der Bewohner/-innen der Großwohnanlagen sowie der Mitwirkung seitens der Kooperationspartner abhängt. Erschwerend ist in diesem Zusammenhang, dass seit Jahren unsere Partner, die Hausmeister, zunehmend eingespart werden und somit kein Kümmerer vor Ort ist. Die von diesen Stellen wahrgenommene, laufende Kontrolle vor Ort kann auch von der Abfallberatung oder den Heidelberger Diensten nicht geleistet werden. Weiterhin ist die allgemeine Haltung der Wohnungsbaugesellschaften zum Thema Abfall sehr restriktiv.

Die nachfolgenden Maßnahmen nebst Kostenschätzungen sind als Orientierungswert einzustufen. Diese stehen noch unter dem Vorbehalt konkreter Angebote:

### **• Müllanalyse Großwohnanlagen**

Derzeit existieren circa 250 Großwohnanlagen im Stadtgebiet. Mit Blick auf die neuen Stadtteile und die Besiedelung der Konversionsflächen ist in diesem Bereich von einem weiteren Zuwachs auszugehen. Um gezielte Maßnahmen mit der richtigen Priorisierung festlegen zu können, ist eine aktuelle Müllanalyse zwingend. Dies ist durch die Vielzahl der strukturellen Veränderungen der letzten Jahre, auch mit dem Weggang der US-Army, dringend geboten.

Auf Basis der Analysen aus den Jahren 2010 und 2013 gehen wir von einem Aufwand in Höhe von circa **20.000 Euro** aus.

- **Ausbau Standort-Service-Plus**

Es wird vorgeschlagen, weitere 30 Objekte in das Projekt mit einzubeziehen. Die Kosten belaufen sich auf circa **45.000 Euro** für die Vergabe an die HDD. Die Finanzierung erfolgt durch Gebühren, Mittel müssen jedoch im Haushalt gesondert eingestellt werden. Es wird vorgeschlagen, neben der GGH noch weitere Hausverwaltungen in das Projekt einzubeziehen.

- **Plakatkampagnen**

Mit gesonderten Plakatkampagnen sollen die Themen Abfallvermeidung und -trennung dauerhaft in der Bevölkerung beworben werden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf circa **40.000 Euro**.

- **Erweiterung Auftrag an den BUND**

Denkbar ist auch ein Ausbau der bisherigen Unterstützung durch den Bund für Umwelt und Naturschutz Heidelberg (BUND), der im Schwerpunkt zurzeit in den Schulen tätig ist. Wir schlagen vor, das Budget von 10.000 Euro auf **20.000 Euro** anzupassen.

- **Mögliche Auswirkungen auf den Stellenplan**

Nur durch eine Aufstockung des vorhandenen Personals wäre es möglich, die angedachten Maßnahmen zu begleiten und nachhaltig durchzuführen. Aktuell sind insgesamt 2,6 Stellen für die Abfallberatung im Stellenplan beim Amt 70 enthalten, davon ist etwa eine Viertel Stelle für die Betreuung der Großwohnanlagen eingesetzt. Mit dem vorhandenen Personalstamm ist dies nicht leistbar. Im Rahmen einer detaillierten Personalbemessung wäre der Umfang an zusätzlichem Personal noch zu ermitteln. Bei grob geschätzten zwei zusätzlichen Stellen in der Abfallberatung würden die Mehrkosten bei circa **120.000 Euro** liegen. Mittel sind hierfür im Haushalt 2017/2018 nicht vorhanden und müssten bei Umsetzung der Maßnahmen gesondert zur Verfügung gestellt werden.

Der Gemeinderat wird gebeten, von der Ergänzungsvorlage zur Drucksache 0170/2016/IV - Abfallwirtschaftskonzept, Zwischenbericht zum Erreichen der abfallwirtschaftlichen Ziele - Kenntnis zu nehmen.

## Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
UM 3	+	<p>Verbrauch von Rohstoffen vermindern</p> <p><b>Begründung:</b> Das vornehmliche Ziel der Abfallwirtschaft der Stadt Heidelberg ist die Vermeidung von Abfällen und deren nachhaltige Wiederverwertung. Im Hinblick auf die fortschreitende Rohstoffverknappung und die steigenden Preise für Rohstoffe und Energie ist die Rückgewinnung von Wertstoffen aus dem Abfall eine wichtige Zielsetzung für einen nachhaltigen Umweltschutz geworden.</p> <p><b>Ziel/e:</b></p>
RK 1		<p>Nachbarschaftliche und kooperative interkommunale Zusammenarbeit fördern</p> <p><b>Begründung:</b> Die gegenseitige Unterstützung der Städte Heidelberg und Mannheim sowie des Rhein-Neckar-Kreises bei den anfallenden abfallwirtschaftlichen Aufgaben soll - unter Berücksichtigung der rechtlichen Möglichkeiten - weiter fortgesetzt werden.</p>

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

gezeichnet

Wolfgang Erichson